

Lumière-Cameroun

Journal

Ausgabe 2/2017



VERSTECKT IM KRUG

von Klaus Rathgeber

Ein kluger Mensch spitzt ständig die Ohren, um noch mehr zu lernen.

Sprüche Kapitel 18, Vers 15

Das Schuljahr ist zu Ende. Ich bin dankbar, dass ich in diesem Jahr an den Abschlussfeiern der verschiedenen Gruppen teilnehmen durfte. Sie werden von den Frauen organisiert und sind entsprechend bunt und vielseitig.

Am 9. Juni ist Lumière-Cameroun in Godola-Hardé eingeladen. In ihren blau-weißen Schuluniformen zeigen die Frauen mit gewissem Stolz ihre Zugehörigkeit zur Gruppe. Es werden Reden gehalten. Einige Schülerinnen berichten, wie die Ausbildung ihr Leben verändert hat.

Mamma* Sadjo ist mit Abstand die älteste Schülerin der Gruppe. Ihr Alter ist mit 69 Jahren angegeben, doch so genau weiß man es nicht und es spielt auch keine große Rolle. Sie ist eine imposante Frau und man hört auf ihr Wort. Immer wenn wir die Gruppe besuchen, ermutigt sie die anderen Schülerinnen, regelmäßig die Kurse zu besuchen.

Auch dieses Mal ergreift sie das Wort und erzählt uns ihre Geschichte. Sie ging mir so zu Herzen, dass ich sie mit Ihnen teilen möchte.

Als Kind hatte Mamma immer den Wunsch, die Schule zu be-



Mamma Sadjo mit ihrer Tochter Rachel Fadi, Schülerin und Lehrerin

suchen. Doch ihre Eltern, vor allem ihr Vater, hat dies nicht erlaubt. Sie musste zu Hause bleiben und ihrer Mutter helfen, das Hirsebier zu brauen.



In solch einem Krug musste Mamma sich verstecken

Eines Tages kam der Schulin-spektor ins Dorf, um die Eltern zu ermutigen, ihre Kinder und auch die Töchter in die Schule zu schicken. Der Vater hat schnell den Krug, in dem Hirsebier gebraut wird, ausgeleert und Mamma gezwungen, sich darin zu verstecken. Danach hat er die Öffnung mit einer Schale abgedeckt.

Als der Inspektor kam, war kein Kind zu sehen. Er hat sich mit den Eltern unterhalten. Mamma wollte auf sich aufmerksam machen und hat mit dem Kopf die Schale leicht hochgestoßen und wieder auf das Loch des Kruges fallen lassen. Doch leider hat der Inspektor dieses Zeichen nicht bemerkt und ist gegangen.

Nachdem Mamma wieder aus dem Krug befreit wurde, hat sie ihren Vater nochmals inständig gebeten, dass sie in die Schule gehen darf. Doch seine Antwort war nein. Sie ist die einzige Tochter und wer soll ihm dann sein Hirsebier brauen. Mamma rennt in die Hütte und weint den ganzen Tag und die ganze Nacht. Für sie war das Kapitel Schule abgeschlossen.

Als nun in ihrem Dorf ein Alphabetisierungskurs angeboten wurde, war sie eine der ersten Frauen, die sich eingeschrieben haben. Jetzt sitzt sie regelmäßig neben den anderen, wesentlich jüngeren Schülerinnen und lernt lesen, schreiben und rechnen. Rachel Fadi, ihre Tochter, ist ihre Lehrerin. „Ich hätte nie gedacht, dass ich in meinem Alter noch einmal

einen Stift in der Hand halten würde und meinen Namen schreiben kann.“

Mamma Sadjo ist kein Einzelfall. Viele Frauen sind äußerst dankbar, dass sie jetzt endlich die Möglichkeit haben, das Versäumte nachzuholen.

* *Mamma ist ein geläufiger Vorname.*

DIE STEINEKLOPFERINNEN VON MAROUA

von Klaus Rathgeber



Am Fuße der Berge sitzen die Frauen in klopfen tagaus tagein Steine

Eine Frauengruppe am Rande von Maroua nimmt Kontakt mit uns auf. Der Wunsch der Frauen ist es, lesen und schreiben zu lernen. Bei einem ersten Gespräch fragen wir, was sie machen. „Wir sind Steineklopferinnen“, war die Antwort.

Ein Zuschlagsstoff für den Beton ist bei uns in Maroua Schotter unterschiedlicher Größe, der meist von Frauen per Hand gebrochen wird.

Lumière-Cameroun hat beschlossen, diese Frauengruppe

in den kommenden Jahren zu unterstützen.

Gerne nehmen wir die Einladung an, ihnen beim Arbeiten zuzusehen. An einem Vormittag machen wir uns auf den Weg. Ich kenne ihren Platz, da ich schon oft daran vorbeigefahren bin. Doch dieses Mal halte ich an.

Da sitzen sie im Schatten unter den Bäumen oder unter provisorischen Schutzdächern und klopfen Steine von 8 Uhr am Morgen bis 17 Uhr am Abend,

jeden Tag außer Sonntag. Donnerstags wird früher Schluss gemacht, es ist die Gebetsstunde in der Kirche, und am Samstagnachmittag trifft sich die ganze Gruppe im Hof der Vorsitzenden.

Wir fragen, wo sie die größeren Steine herhaben, die sie zerkleinern. Sie erzählen, dass sie früher den Felsen neben ihrem Arbeitsplatz abbauen konnten, doch die Verwaltung hat dies mittlerweile untersagt. Die Steine müssen jetzt vom Berg ins Tal geschafft werden. Das ist für die Frauen doch zu anstrengend und gefährlich. Diese Arbeit übernehmen nun Schüler und Studenten. Sie klettern auf den Berg und schaffen von dort die großen Steinen ins Tal. Damit verdienen sie ihr Schulgeld bzw. ihre Studiengebühren.

Danach transportieren die Frauen die Steine mit Schubkarren und Handwagen zu ihrem Arbeitsplatz.

Jetzt beginnt ihre eigentliche Tätigkeit, das Steineklopfen. Wir schauen zu, wie geschickt sie die großen Brocken mit einigen Hammerschlägen zerkleinern. Doch Vorsicht! Einige Querschläger treffen uns. Nun wissen wir, warum eine Frau

ihre Beine mit leeren Zementsäcken schützt.

Wir schauen uns ihr Werkzeug etwas genauer an. Mit einem dicken Stab aus Gusseisen werden die großen Brocken in handliche Stücke zerkleinert. Bei dem Stab muss es sich wohl um den Kolben eines LKW-Motors handeln.

Danach kommt der kleine Hammer zum Einsatz. Wir betrachten uns das Teil genau und stellen fest, dass es sich um die Nabe eines Fahrradpedals handelt, die an einem groben Holz befestigt ist. Ein anderer Hammer besteht aus einem dicken Bolzen. Ich bin fasziniert: einfach und wirkungsvoll. Recycling auf afrikanisch.

Es kommt ein junger Mann, der den Frauen Werkzeug verkaufen will. Wir erkundigen uns nach dem Preis. Ein Fahrradnabenhammer kostet umgerechnet 0,50 €

Sehr geschickt und schnell zerkleinern sie Stein um Stein, die um den Arbeitsplatz herum liegen.

Doch die Arbeit ist noch nicht



Plastiksäcke und Netze sind ihr Schutz vor der sengenden Sonne

fertig. Jetzt heißt es, die verschiedenen Körnungen zu sortieren. Manchmal helfen dabei ihre Kinder. Das Endprodukt wird in Haufen unterschiedlicher Größe aufgetürmt.

Der Verkaufspreis wird nach Körnung und der Größe des Haufens festgelegt.

Gerade fährt ein Pickup vor und die Männer verhandeln mit der Verkäuferin den Preis für

einen Haufen Schotter.

Und was kostet der Schotter? Die Frau, die für den Verkauf zuständig ist, erklärt uns die unterschiedlichen Preise. Der grobe Schotter ist günstiger. Am teuersten ist der Schotter mittlerer Körnung. Die Regenzeit hat eingesetzt und die Bautätigkeit lässt nach, deshalb ist der Preis zur Zeit niedriger. Mit Beginn der Bausaison im Dezember steigt der Preis auch wieder.

Natürlich interessiert uns, was eine Steinklopferin für diese schwere Arbeit verdient. Wir rechnen um und kommen auf einen Tagesverdienst von umgerechnet 1,50 bis 2,00 €. Und ich dachte bisher, dass der Schotter teuer ist. Doch ich hatte keine Ahnung, wie viel Arbeit dahinter steckt.

Es erstaunt mich immer wieder, mit wie wenig Geld afrikanische Familien zurecht kommen. Denn selbst bei diesem auch für afrikanische Verhältnisse geringen Einkommen legen die Frauen noch etwas zur Seite. Bei ihren wöchentlichen Treffen zahlen sie einen Teil des



Das Werkzeug, ein Motorkolben und ein Fahrradpedal als Hammer



Das Ausgangsprodukt...

Verdienstes auf ein Sparbuch ein. Zu Schuljahresbeginn können sie dann das Geld abheben und damit das Schulgeld für die Kinder bezahlen.

Wir haben allerhöchsten Respekt vor diesen Frauen. Sie scheuen sich nicht vor der harren Arbeit, denn ihr Ziel ist es, dass die Kinder eine gute Ausbildung erhalten und nicht gezwungen sind, Steine zu klopfen.

Jetzt wollen diese Frauen lesen, schreiben, rechnen und die französische Sprache lernen. Ohne große Diskussionen hat der Vorstand von Lumière-Cameroun beschlossen, diese Frauengruppe aus Missingléo

zu unterstützen. Es ist uns eine Ehre, diese hart arbeitenden Frauen in den kommenden sechs Jahren auf dem Weg in eine bessere Zukunft zu begleiten.



... und das Endprodukt, Schotter unterschiedlicher Körnung

Die Frauen, das gesamte LUMIERE-CAMEROUN Team sowie Marguerite und Klaus Rathgeber wünschen Ihnen einen schönen, erholsamen Sommer.



Spendenkonten:

Christuskirche Aschaffenburg, IBAN: DE 48 7955 0000 0000 8096 81, BIC: BYLADEM1ASA
oder AFRIKA-Projekte e.V., IBAN: DE13 5165 0045 0000 0178 89, BIC: HE LADEF1DIL
Verwendungszweck: Lumière-Cameroun

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden über 200,00 € sendet Ihnen die Christuskirche bzw. AFRIKA-Projekte e.V. eine Zuwendungsbescheinigung. Bei Spenden bis zu 200,00 € reicht der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung ihres Kreditinstitutes.